

Zwei Pontons in Wales

Christiane und Thomas Klose

Wir waren inmitten der pontonlosen Zeit und was liegt da näher, als über die nächste Reise nachzudenken. Schnell waren wir uns mit unseren Freunden Lisa und Heinz einig, dass wir mal wieder, wie schon drei Jahre zuvor, mit den Pontons nach Wales fahren.



Die Anfahrt durch kleine und kleinste Straßen



Zwei Pontons auf der Fähre

Wir mieten uns gern Häuser und erkunden von dort sternförmig die Gegend. Geeignete Häuser sind nicht so leicht zu finden, da wir auf zwei Badezimmer Wert legen und uns nicht unbedingt an den gängigen Bettenwechsel halten mögen. Das erste Haus lag in Nordwales, also buchten wir die Fähre von Rotterdam nach Kingston upon Hull, und von Südwales wollen wir über Harwich zurück nach Hoek van Holland fahren. Leider musste in diesem Jahr das Jahrestreffen darunter leiden. Ja, und dann der Brexit ... brauchen wir ein Visum, oder können wir so einreisen? Mir wäre ein Brexit während unseres Aufenthaltes am liebsten; denn dann bekäme ich meinen peated Whisky auf der Rückreise zollfrei ...!

Es kam der Frühling und mein Ponton lief prima, nachdem er im letzten Jahr so seine Macken hatte. Nur zur Inspektion und damit gut – dachte ich, aber die alte Wasserpumpe musste ausgewechselt werden, und als ich den Wagen abholen wollte, sprang er nicht mehr an. Es musste das Zündschloss repariert werden. Besser hier als unterwegs.

Die Autobahnfahrt nach Rotterdam war langweilig und es war heiß, die Sonne brannte, eine Klimaanlage wäre schon schön gewesen. In Bad Bentheim machten wir Pause und tankten noch einmal, da das Benzin in Holland sehr teuer ist. Die Fahrt von Bad Bentheim nach Rotterdam war wegen des

dichten Verkehrs und der vielen Baustellen anstrengend. Das aggressive Fahrverhalten der Holländer machte es auch nicht besser.

In England angekommen hat es geregnet, und die Temperatur war um 10 Grad gefallen. Gut so. Von Kingston bis nach Conwy waren es 380 Kilometer und somit hatten wir viel Zeit, da wir schon um acht von der Fähre waren und erst um 16 Uhr unser Haus übernehmen konnten. Wir fuhren eine schöne Schleife durch den Peak District, genossen die wunderschöne Landschaft, machten eine kleine Pause in einem wunderbaren Café und waren dann um 14 Uhr an unserem ersten Zwischenziel, dem Ness Gar-



den. Ein botanischer Garten, der von der Universität Liverpool unterhalten wird. Traumhaft schön! Während der Besichtigung erhielt ich eine SMS von der Vermieterin, dass ein Teil unserer Zufahrt gesperrt sei und wir doch lieber – gemäß Routenvorschlag – von Süden anfahren sollten. Na, das war vielleicht 'ne Kurverei. Ich fahre ja gern

kleine und kleinste Straßen, aber das war schon eine andere Herausforderung – hohe Hecken wie in Cornwall, wagenbereit, kaum Ausweichmöglichkeiten und Steigungen bis 20 %. Sollten wir das jeden Tag fahren, wenn wir unsere Ausflüge machten? Wir haben am nächsten Tag die gesperrte Route erkundet und siehe da, die Arbeiter

fuhren ihre Häcksler und andere Maschinen zur Seite, und mit einem Lächeln konnten wir passieren.

Als wir eines Tages von unserer Wanderung im Snowdonia National Park zurückkamen, sprang mein Ponton ganz schlecht an und die kleine Steigung von 20 % ließ den Motor so

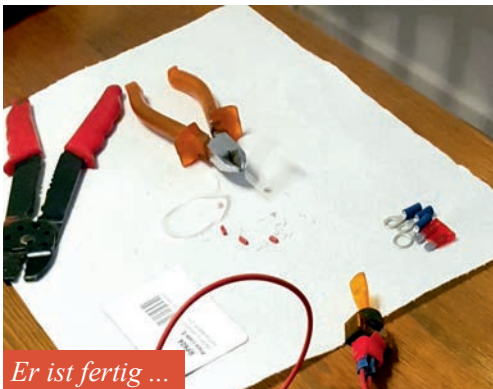
Bodysgallen Hall



Ein Bypass musste erstellt werden:



Der Kabelbaum entsteht.



Er ist fertig ...



... der Ein-Ausschalter.



richtig klingeln. Zu wenig Benzin? Also schnell die Benzinpumpe mit der neuen Membran eingebaut. Naja, die Membran der alten war tatsächlich nicht mehr so gut, eigentlich hätte sie es aber noch bringen müssen. Probefahrt, Wagen springt sehr schlecht an, ruckelt und bockt und zeigt sich von seiner schlechtesten Seite. Was tun? Zündung noch etwas verstellt. Klang schon besser, aber nach einer weiteren Probefahrt wurde es eigentlich nur schlechter. Heinz meinte, es könnte ja auch die Zündspule sein. Gott sei Dank hatte er eine dabei, aber die war es dann auch nicht. Wir haben dann den Zündfunken geprüft und der war so mickrig, da hätte ich auch nicht gezündet. Heinz hat daraufhin die Spannung an der Spule gemessen und siehe da, es kamen nur magere 7,7 Volt unten an. Irgendwo auf dem Weg zwischen Batterie, Lichtschalter und Zündschloss sind mir 5 Volt abhandengekommen. Bei einer kleinen Werkstatt in Llanwrst haben wir eine Sicherung, Kabelklemmen und einen

Schalter besorgt und anschließend einen Bypass von der Batterie direkt zur Spule gelegt. Jetzt lief er wieder klasse und sprang super an. So gut wie noch nie. Allerdings musste ich den Motor von jetzt an immer an dem neuen Schalter unter der Motorhaube ein- und ausschalten. Den Lichtschalter sollte ich mir besser nochmal ansehen. Wir haben im Norden schöne Ausflüge, Spaziergänge und Wanderungen gemacht. Wir schlenderten in Chester durch Galerien und die mittelalterliche Altstadt, die von den Römern gegründet wurde. Natürlich gehörten auch die Antiquitätengeschäfte dazu, obwohl wir nichts Besonderes suchten, konnte ich meine Bakelitsammlung vervollständigen (!). Immer gehörte um die Mittagszeit ein Cappuccino dazu und wir haben niemals schlechte Erfahrungen gemacht. War immer lecker, besonders wenn Scones (englisches Teegebäck) mit Erdbeermarmelade und Clotted Cream dabei waren.

Clotted Cream ist eine Art dicker



Sheepdog Trial: Ein Wettbewerb, bei dem der Hund nach Befehlen des Schäfers die Schafe zusammen treiben muss.

Rahm aus roher unhomogenisierter und unpasteurisierter Kuhmilch. Die Milch wird dazu in flachen Pfannen erhitzt und für mehrere Stunden stehengelassen. In dieser Zeit sammelt sich der Rahm an der Oberfläche und bildet Klümpchen („clots“). Der Geschmack von Clotted Cream ist dem von Mascarpone ähnlich. Ein besonderes Highlight war die Einladung

von Lisa und Heinz zum High Tea in Bodysgallen Hall, einem Herrenhaus, welches dem National Trust gehört. Es war für uns in der Bibliothek gedeckt und wir genossen in vollen Zügen nicht nur die Atmosphäre dieses Hauses, sondern auch die Gurkensandwiches, Petit Fours und, wie sollte es anders sein, die Scones mit Clotted Cream. Ein weiterer Höhepunkt war auch der

Sheep Dog Trial irgendwo in den Highlands: Hier muss eine kleine Schafherde vom Hütehund – es waren nur Border Collies am Start – über einen Parcours in einen Verschlag getrieben werden. Keine einfache Aufgabe; denn der Schäfer darf sich (fast) nicht von der Stelle bewegen und muss den Hund mit Pfeifen und Befehlen führen, aber Schafe sind ja so blöd! Auf dem Rückweg trafen wir eine Gruppe Franzosen auf einer Ausfahrt – 300 SL, Maseratis, Ferraris nur vom Feinsten. Die Autos wurden permanent in Cardiff untergebracht und die Jungs flogen von Paris mehrfach im Jahr dorthin, um die Autos zu bewegen. Voilà.

Nach zehn Tagen im Norden verholten wir uns nach Süden in den kleinen Ort Newport, direkt am Pembrokeshire Coast Path. Nach der ländlichen Unterkunft im Norden wollten wir zurück ins Leben und die Pubs sollten fußläufig erreichbar sein. Wir haben unglaublich schöne Wanderungen entlang der bis zu 150 Meter hohen Steilküste gemacht, mit kleinen Strandabschnitten zwischendurch und erstaunlich viel-



Die Franzosen



Spaziergang durch Chester



Newport



Dyffren Gardens: Botanischer Garten unterhalten von der Universität Liverpool

86

seitiger Vegetation. Zwischen unseren Wanderungen lag immer ein Ruhetag, den wir dann für kleine Rundtouren z. B. nach Picton Castle nutzten, oder wir besuchten Moore und Gärten, letztere sind nicht so zahlreich wie in Cornwall, da das Wetter hier deutlich rauer ist. Wir hatten ausgesprochenes Glück mit dem Wetter. Nur wäh-

rend des Reparaturtages hatte es ein wenig geneselt, ansonsten lagen die Temperaturen im Schnitt bei 18 Grad, in der Sonne natürlich deutlich höher. In den Pubs und Restaurants im Ort haben wir sehr gut gegessen – von Pub Meals über sehr leckere Fish und Chips bis hin zum lokalen Lobster war alles dabei und es war gut, sehr, sehr

gut. Im Ort gab es auch einen lokalen Schlachter, der Wild, Fasan, Perlhuhn, Wachteln, Schnepfen und natürlich Lamm anbot. Da wurde unsere Ernährung dann etwas fleischlastiger. Sogar der lokale (Bio)Käse war äußerst reich an Geschmack! Es schien uns, dass doch etwas von Europa bleiben wird. Aber auch der schönste Urlaub geht



Saint David's Head



Coast Path

einmal zu Ende und so wurde es Zeit, die Zelte abzubrechen und sich Richtung Harwich auf den Weg zu machen. 500 lange Autobahnkilometer standen uns bevor. Leider wurden sie im dritten 3-spurigen Kreisverkehr unterbrochen, da Heinz' Ponton von einem Wagen geschnitten und der Kotflügel eingedellt wurde. Der Frontscheinwerfer hing nach unten, irgendwie sah der Ponton traurig aus. Wir konnten alles mit Bordmitteln richten,

nur bei eingeschaltetem Licht erinnerte der Wagen an Marty Feldman. Wir erreichten Harwich gegen 6 Uhr abends und fuhren direkt zu den besten Fish & Chips an der Südküste, nämlich ins „The Pier“. Meine Variante war die mit Seezunge und jetzt, beim Schreiben, läuft mir schon wieder das Wasser im Grunde zusammen. Um 9 Uhr waren wir auf der Fähre, es gab noch einen Absacker und dann ab in die Koje. Das Auslaufen um 23 Uhr habe ich

schon nicht mehr mitbekommen. Am nächsten Morgen nahmen wir die letzten 500 Kilometer unter die Räder und kamen ohne weitere Zwischenfälle bei guter Zeit zu Haus an. Am nächsten Tag brachte ich meinen Ponton gleich in die Werkstatt, wo sich herausstellte, dass der Widerstand nicht so widerstand, wie er sollte. Es war ganz sicher nicht unsere letzte Reise nach Wales.

Bilder: Christiane, Lisa, Heinz + Thomas



Werbirre verteht das



... traurig